

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Band: 45 (1989)
Heft: 5

Rubrik: Familiennamen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus der Umgangssprache kommt. Er formuliert also etwas zuerst ziemlich mühsam und sagt dann beispielsweise: „Auf gut deutsch: Sie können mir mal im Mondschein begegnen“, oder: „Sie können mich“ sonst etwas auf gut deutsch.

Mit dieser Einleitung wird also etwas recht klar ausgesagt. Und um die Klarheit geht es auch bei dem Ausdruck, den man seit einiger Zeit immer öfter hört, nämlich „im Klartext“. — Ein Klartext ist ein nicht chiffrierter Text. Warum aber der Ausdruck „im Klartext“ sich so eingebürgert hat, ist nicht eben klar. Ursprünglich mag das etwas mit den Geheimdiensten zu tun gehabt haben, die einen chiffrierten Text an die Leute in der Politik im Klartext übermittelten, und von den Politikern übernahmen es die Journalisten und Fernseh-Kommentatoren, und denen sagt dann sowieso jeder alles nach. „Im Klartext“ klingt zudem so forsch und modern, daß nun „auf gut deutsch“ auf neudeutsch ganz einfach „im Klartext“ heißt.

Klaus Mampell

Familiennamen

Ein harter Boß?

Ein grauhaariges Geburtstagskind namens *Boßhard* bekam im Kreis seiner Freunde allerlei Anspielungen auf seinen Namen zu hören, auch die liebenswürdige Feststellung, daß er — seinem Namen zum Trotz — kein harter Boß sei. Ein Mitfeiernder namens *Wehrli* geriet dann auch noch in die Hände der Namendeuter, wobei man das verkleinernde *-li* bemängelte und eine Namensänderung vorschlug.

Dem Namen *Boßhart* (Boßhard, Bossert), zürichdeutsch *Possert* gesprochen, liegt ein Verb *boöße* (schlagen, klopfen) zugrunde, das ältere Leute auf dem Land noch kennen: Es bezeichnete das Ausdreschen der Hanfsamen. Es findet sich auch in dem Wort *Amboß*, das wir noch immer mit langem o aussprechen. Auch in dem Wort *bosseln*, das soviel wie *basteln* bedeutet, ist es enthalten, und es ist verwandt mit dem französischen *bosser* (schuften) und dem englischen *to beat* (schlagen). *Boßhart* wurde einer genannt, der hart zupackte oder zuschlug; aus dem Übernamen wurde dann ein Personennamen und schließlich ein Familienname.

Mit dem englischen *Boß* im Sinne von Arbeitgeber, Vorgesetzter hat *Boßhart* nichts zu tun. Dieses *boß* ist verwandt mit dem niederländischen *baas* (Herr, Meister), aber auch mit unserem Wort *Base*, das früher nicht nur Kusinen, sondern auch Tanten und Nichten bezeichnete.

Wehrli läßt sich, wie viele andere Familiennamen, aus einem Vornamen herleiten: *Werner*. Andere Formen lauten *Wernli*, *Wernkli*. Wie lange unsere Vorfahren noch darum wußten, daß, wer seinem Söhnchen den Namen *Werner* gab, ihm wünschte, ein *wehrhafter* Mann, ein Wächter zu werden, wissen wir nicht. Im Bernbiet jedenfalls wird der Name noch heute mit auffallend langem *e* gesprochen: *Weerner*. Er paßte auch recht gut zu Stauffacher und hat wohl durch diesen höheres Ansehen erhalten. Dem Sinn nach stehen die Namen *Boßhart* und *Wehrli* einander recht nahe; es sind auf jeden Fall ehrenvolle, ja sogar verpflichtende Namen.

Paul Stichel